

im Vorstand Förderkreis Weindorf Johannisberg, seit 2019 Schriftführerin des Vereins der Gästebegleiter Rheingau-Taunus und seit 2020 Schatzmeisterin der Turngesellschaft Johannisberg“, so der Bürgermeister. Feierlich überreichte er nach der Laudatio die Auszeichnung an die neue Lindenblatt-Trägerin.

Der dritte im Bunde war Martin Vogel, dessen Familie für ihn die Auszeichnung entgegennahm. Vogel, der auch schon zum „Rheingauer des Jahres“ gekürt worden war, war kurzfristig erkrankt. „Martin Vogel wurde am 24. März 1938 in der Talstraße im Pflänzer geboren. Er ist ein echter Geisenumer Bub. Sport und Musik sein Leben schon immer. Sich selbst und anderen helfen gesund zu Leben, dies treibt Martin Vogel an. Dabei versprüht er seinen eigenen Charme und seinen eigenen Zauber. Martin Vogel hat das Talent Menschen in seinen Bann ziehen zu können. Sei es mit seiner Mundharmonika und einem kleinen Liedstück oder mit seinen zahlreichen Bildern oder Erzählungen über sein Wirken für und in seiner geliebten Heimatstadt!“, so der Bürgermeister. Er erläuterte, dass der neue Träger des goldenen Lindenblattes schon über 25 Jahre aktives Mitglied im Wassersportverein Geisenheim ist, sieben Jahre war er Übungsleiter der Jujutsu-Abteilung des Judoclubs, seit 1945, im Alter von sieben Jahren, engagiert er sich bei der Turnerschaft und hat schon in frühen Jahren Verantwortung

und Führungsaufgaben übernommen. „So war er Mitbegründer der Leichtathletik Abteilung und deren Übungsleiter. Lange war er Mitglied im Vorstand, auch als Jugendsprecher. Gemeinsam mit dem damaligen Vorsitzenden der Turner, Günter Kahle, und dem Geisenheimer Arzt, Dr. Erich Keidl, gründete er die Herzsportgruppe. 32 Jahre leitete er die Behindertensportabteilung der Turnerschaft. 17 Jahre hat er die Nonnen des Klosters in Eibingen gesundheitssportlich betreut und beraten. Herausragend auch sein Engagement im Rahmen der „Trimm-dich-Bewegung“ des Deutschen Sportbundes, welches er 25 Jahre lang zeigte. Viele junge und ältere Menschen hat Martin Vogel gefördert und motiviert, sich um ihre Gesundheit zu kümmern und Sport zu treiben. Auch heute noch gibt er sein umfangreiches Wissen gerne an andere weiter. Nebenbei steht er, gerade auch für die Nachbarschafts- und Generationenhilfe Geisenheim, immer gerne für musikalische Umrahmung zur Verfügung“, so Christian Aßmann. Über 100 Personen und Institutionen würden bisher die Auszeichnung „Goldenes Lindenblatt“ tragen, viele der Träger waren auch am Montagnachmittag der Einladung zur „Stunde der Heimat“ gefolgt“ und erlebten ein buntes Programm, durch das Wolfgang Blum und Donate Krappe mit gewohnt guter Laune und viel Hintergrundwissen kurzweilig führten. Grußworte boten die Ehrengäste wie der ehemalige

Geisenheimer Bürgermeister und jetzige Landrat Frank Kilian, der sichtliche Freude daran hatte, „zu Hause zu sein“ und die Weinmajestäten, Weinkönigin Leonie und Weinprinzessin Carina.

Eingebettet war die Lindenblatt-Verleihung in die „Stunde der Heimat“ beim Lindenfest, die von jeher als Höhepunkt gilt. Auch in diesem Jahr wurden



Robert Lönarz, nahm stellvertretend für die Vereinigung Ehemaliger Geisenheimer Alumni Association das Goldene Lindenblatt entgegen.

die über 200 Gäste, die im Schatten des Rathauses einen Platz gefunden hatten und das Geschehen auf der Bühne unter der Linde verfolgten, nicht enttäuscht. Maßgeblichen Anteil daran hatten auch die Moderatoren Wolfgang Blum und Donate Krappe. Mit viel Spaß und guter Laune führten sie durch ein Programm, das „Geisenumer für Geisenumer“ gestalteten. „Die Stunde der Heimat gehört zu den Höhepunkten des Festes, denn Heimat heißt: sich heimisch fühlen in einer heilen Welt. Heimat hat zu tun mit Vertrautheit — und mit Freunden. Diese treffen sich heute hier im Angesicht unserer Linde. Und weil Ihr Euch sicher viel zu erzählen habt, gibt es neben dem Bühnenprogramm Gelegenheit zum Gespräch. Ebenso wie im Vorjahr sind auch wieder alle Ortsteile vertreten“, hatte Wolfgang Blum zur Eröffnung gesagt und begrüßte vor allem die, die bereits ein Goldenes Lindenblatt tragen. Auch die runden Jahrgänge begrüßte er und lud zu Genüssen Rheingauer Art ein. Zu „Weck, Worscht und Woi“ gab es dann ein tolles Programm. So gab es Auftritte von den Kindern aus der Blaubach-Kita und ein Grußwort vom Cäcilienverein 1848, dessen Chor sich aufgelöst hat und nun nicht mehr die Tradition fortführt, bei der Heimatstunde zu singen. Stattdessen sangen aber alle wieder gemeinsam auf der Bühne und im Publikum „Geisenumm bleibt Geisenumm“ unter der Leitung von Bernhard Herrmann und Wolfgang Blum.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“

AWO führte an der Rheingauschule einen Workshop gegen Diskriminierung, Menschenfeindlichkeit und Rassismus durch

Geisenheim. (sf) – „Wie findet Ihr es, wenn eine Nachbarin ihre Nachbarin fragt, warum sie sich in eine andere Frau verliebt hat?“, fragte Susanne Gerngroß von der Sozialen Arbeit des AWO Rheingau-Taunus-Kreis am vergangenen Freitagmorgen die Rheingauschüler. Auf einer Skala von „nicht okay“ bis „okay“, die als Strich auf den Boden des Klassenzimmers markiert wurde, konnten sich die rund ein Dutzend Jugendlichen positionieren. Sie alle nahmen am Workshop „Jeder Mensch hat doch eine Würde – oder?“ teil und sollten sich nicht nur zu diesen sondern auch zu anderen Aussagen eine Meinung bilden und begründen. Auch sich in die Position von anderen Menschen hineinversetzen, die unter Diskriminierung leiden könnten, das war eine der Aufgaben des Workshops innerhalb der Projektwochen der Rheingauschule. Die Ergebnisse, Methoden und selbst erarbeiteten Poster zu diesen Themen stellten die Schüler am letzten Tag ihres Workshops vor.

„Die AWO im Rheingau-Taunus-Kreis führt im Juli im Rahmen von Projektwochen an drei verschiedenen Schulen ihrem Workshop „Die Würde des Menschen ist unantastbar durch. Die Rheingauschule ist eine davon“, erläuterte Susanne Gerngroß von der Demokratieförderung der AWO

Rheingau-Taunus Soziale Arbeit. Finanziert wurde dieser Workshop gegen Diskriminierung, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rassismus durch die Gölkel-Stiftung und schon 2020 gemeinsam mit der Anne-Frank Bildungsstätte erstellt und bereits an zwei Schulen durchgeführt. „Nach einer Corona-bedingten Pause wird das Angebot nun fortgesetzt“, so Gerngroß. Ausgangspunkt des Workshops sei der allererste Artikel des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ „Das heißt, dass jeder Mensch eine Würde hat und jeder Mensch gleich viel wert ist. Daran müssen sich alle, auch der Staat, halten. Allerdings gibt es in der Realität Ansichten, dass manche Menschen doch nicht gleich viel wert sind und deswegen aufgrund ihrer Religion, der sozialen Herkunft, des Geschlechts, körperlicher Merkmale, der politischen Weltanschauung oder der sexuellen Orientierung diskriminiert werden. In unserem Workshop haben wir die aktuellen Herausforderungen rund um das Thema Menschenwürde und Diskriminierung mit den Schülern erörtert und dabei auch konkrete Handlungsstrategien entwickelt“, erklärte sie.

Basierend auf dem ersten Artikel des

Grundgesetzes „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ beschäftigten sich die Schüler im Alter zwischen 14 und 18 Jahre eine Woche mit den unterschiedlichen Arten von Rassismus, Sexismus, Hate Speech im Internet und auch mit dem NSU-Komplex und den Morden in Hanau. Geleitet hatten den Workshop die beiden Teamerinnen Sinem Ayana und Sarah Irlin Zit-

zelsberger. In Gruppen und von den „Demokratiecoaches“ angeleitet besprachen die Schüler die verschiedenen Themenbereiche.

Die Lehrerin Stefanie Gunkel hatte dieses Workshop-Angebot innerhalb der Projektwochen, die die Rheingauschule in Geisenheim in der vorletzten Woche vor den Ferien veranstaltete, initiiert.



Geleitet hatten den Workshop die Teamer der AWO und die Lehrerin Stefanie Gunkel.